

Bei der zweiten Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Thessalonich, die wir vorher gehört haben, kann der Eindruck entstehen, als sei Paulus da am Ende seines Briefes ein wenig in Zeitnot geraten, und müsse deshalb jetzt noch kurz ein paar wichtige Dinge, die er unbedingt noch loswerden musste, stichpunktartig aufführen: „Freut euch zu jeder Zeit! Betet ohne Unterlass! Dankt für alles... Löscht den Geist nicht aus! Verachtet prophetisches Reden nicht! Prüft alles und behaltet das Gute! Meidet das Böse in jeder Gestalt!“ (V 16-22)

Ein etwas genauerer Blick auf diesen Text bringt jedoch zum Vorschein, dass der Apostel hier keineswegs in eine Schlusshektik geraten ist, sondern dass er vielmehr sehr wohl überlegt noch einmal zentrale Dinge in Erinnerung ruft, die er in diesem Schreiben bereits ausführlich behandelt hat.

Auch der Aufbau dieser sieben Aufforderungen ist genau durchdacht. In der Mitte steht die zentrale Forderung: „Löscht den Geist nicht aus!“ (V 19) Während die drei ersten Forderungen eine Art von Voraussetzung, eine Hilfe darstellen für diese mittlere Forderung, behandeln die nachfolgenden drei die Auswirkungen, die Folgen. Um was es dem Apostel hier also vor allem anderen geht, das ist dieser besondere Geist.

Doch was ist mit diesem Geist hier gemeint? Paulus lässt davon etwas erkennen, wenn er am Ende dieses Briefausschnittes die Bitte formuliert, dass Gott diese Thessalonicher heiligen und in diesem Geist bewahren soll für den Tag „bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus“. (V 23b) Zwischen dem bevorstehenden Kommen des Herrn und diesem Geist besteht ganz offensichtlich ein sehr enger Zusammenhang. Dabei spielt dieses Kommen des Herrn eine entscheidende Rolle.

Wer dabei jetzt aber an das bevorstehende Weihnachtsfest denkt, der liegt völlig daneben; das hat einen Paulus noch gar nicht interessiert. Mit der Ankunft Christi meint der Apostel hier sein Kommen in Herrlichkeit am Ende der Zeit. Und genau dieses Ereignis, das die Thessalonicher damals – wie übrigens alle anderen Christen auch – mit Sehnsucht, ja mit Freude und Jubel erwarteten, genau das war eine der Quellen, aus der dieser Heilige Geist strömte, von dem Paulus in diesem Briefausschnitt spricht.

Denn die ständige Erwartung der Wiederkunft des Herrn prägte das Leben der Christen ganz entscheidend: Alles bekam etwas Vorläufiges; wegen Kleinigkeiten regte sich niemand mehr auf; fast automatisch entstand eine bemerkenswerte Großzügigkeit; ihre Wertordnung war eine völlig andere als die ihrer Zeitgenossen; ihr Leben hatte etwas Leichtes, etwas Fröhliches; Missstimmungen wurden sofort beseitigt, Schicksalsschläge wurde fast problemlos verkraftet; der Verlust eines lieben Menschen war keine Katastrophe, weil man doch ganz selbstverständlich davon ausgehen durfte, dass man ja bald wieder zusammen sein wird.

Aus diesem sehnsüchtigen Warten auf die Ankunft des Herrn entstand dieser Geist, von dem Paulus in dieser Lesung spricht, dieser Geist, den es gilt, unbedingt zu bewahren und unter allen Umständen zu verhindern, dass er ausgelöscht wird.

- Freut euch zu jeder Zeit – das war die Vorfreude auf die sehnsüchtig erwartete Wiederkunft des Herrn, der all das endlich vollenden wird, um was sie sich ständig und so intensiv bemühen: die Entstehung des Reiches Gottes.
- Betet ohne Unterlass – das war die ständig gepflegte Verbindung mit ihrem Herrn, der ihnen sagt, wie und was sie tun sollen, damit sie bei all ihren Bemühungen auf dem Weg bleiben, den er ihnen vorgeht, und nicht auf Abwege und gutgemeinte Irrwege geraten.
- Dankt für alles – das war die fast selbstverständliche Antwort von Menschen, die noch genau wussten, dass nichts, aber auch absolut gar nichts das Ergebnis ihrer eigenen Anstrengungen ist, sondern dass da in allem der Herr selber am Werk ist.
- Verachtet prophetisches Reden nicht – das war der Hinweis, nicht einfach stur auf die Gegenwart fixiert zu sein und deshalb auf kurzfristige und damit kurzfristige Lösungen zu vertrauen, sondern vielmehr offen, sensibel und wachsam zu werden für Entwicklungen, die sich abzeichnen.
- Prüft alles – das war die Aufforderung, nicht einfach alles Fremdartige vorschnell zu verwerfen, sich aber auch vor dem so mächtigen Herdentrieb in Acht zunehmen, sich zu verweigern und zu widersetzen, wenn etwas dem Willen des Herrn widerspricht.
- Meidet das Böse in jeder Gestalt – das ist eine Warnung des Apostels, sich nicht in Gefahr zu begeben, nicht mit dem Feuer zu spielen und sich selber dabei zu überfordern, keine faulen Kompromisse einzugehen, damit die Thessalonicher nicht Gefahr laufen, sich ihrer Umwelt anzupassen.

Das sind typische Wirkungen dieses Geistes, an die Paulus ganz gezielt erinnert. Wenn nun aber die Quelle dieses Geistes, wenn diese urchristliche Erwartung der Wiederkunft Christi einfach versiegt, wenn der Advent nur noch darauf reduziert wird, sich auf den vermeintlichen Geburtstag eines keinen Jesuleins vorzubereiten, und das auch nur noch als primitive und dümmlische Parodie, dann ist genau das passiert, vor dem der Apostel warnt: Der Geist wurde ausgelöscht.

Genau das kennzeichnet weitgehend unseren ganzen Advent und das Weihnachtsfest: So sie sind zwar sehr romantisch, aber im Grunde völlig geistlos – und damit wirkungslos.

Doch Paulus lässt auch sehr klar erkennen, wie dieser Geist wieder neu entfacht werden kann: Weg von dieser pseudoreligiösen Fasnacht. Hin zu dem, der tatsächlich kommt, dem allein unser Leben gehört und der deshalb über uns verfügen darf, der jetzt zu uns kommt, um mit uns zusammen Heilung zu bewirken.

Deshalb verbindet sich mit seinem Kommen in unsere aktuelle Gegenwart eine solch gewaltige Hoffnung, weil nur er uns allein noch in eine lebenswerte Zukunft führen kann.